

„Der blaue Klang“

Funkuhren steuern die Töne im Garten der Aufklärung

Uraufführung der Landschaftsklang-Komposition „Der Blaue Klang“ in Wörlitz

„Das Wetterrisiko unterstreicht die auf glückliche Umstände angewiesene Einzigartigkeit dieser Landschaftsklang-Komposition“, kündigte der Komponist an. Das Wetter hat gehalten. In den Wörlitzer Anlagen haben am Sonnabend etwa 1300 Gäste ein außergewöhnliches Erlebnis genossen: die vom Anhaltischen Theater Dessau in Kooperation mit der Kulturstiftung DessauWörlitz gestaltete Uraufführung von H. Johannes Wallmanns Landschaftsklang-Komposition „Der Blaue Klang“.

Von Stefan Mohr

Sekundengenau um 18 Uhr waren die ersten Töne zu hören, formten sich Klänge, waren Motive zu vernehmen, die sich im Park ausbreiteten, die die Gäste in ihren Bann zogen.

Berliner Zeitung

VON KLAUS GEORG KOCH

3./4.7.04

2. bester Volksstimme 6.7.04

In drei Zusammenstellungen wurden, nach einem Zeitcode mit Funkuhren gesteuert, jeweils neun so genannte „Halbsätze“ gespielt, die in unterschiedlichen Abfolgen vortragen wurden. Die Instrumente begleiteten, neue „übernahmen“ den Gast, geleiteten ihn weiter, neue optische Eindrücke erschlossen sich dem sensibilisierten Besucher. Die im Wörlitzer Park geschickt angelegten Sichtachsen wurden von der Wallmannschen Komposition mit „akustischen Achsen“ auf wundervolle Art und Weise verknüpft. Und immer mittendrin oder ganz nah dabei war der Besucher, der gleichsam wie auf Klangteppichen durch die Landschaft schritt, hin und wieder verweilte, um sich die Klangvielfalt voll zu erschließen.

„Blauer Klang“ in Wörlitz begeisterte



1 000 Besucher und noch einmal gut 300 Zuhörer ohne Karte verließen nach drei Stunden glücklich und nahezu beseelt von den Klängen den Park. Selbst das Regenintermezzo kam für Berg „genau im richtigen Moment“. Der schönste Augenblick wartete jedoch am Ende des Abends. „Es war wunderbar, als über 1 000 Leute auf den Wegen und Gondeln im Park applaudierten“, sagt er.

Der große Erfolg vom „Blauen Klang“ sollte nun die Veranstalter beflügeln, an einen weiteren Aufführungstermin zu denken.

Komposition im Park „erwandert“

WÖRLITZ. Mit viel Beifall ist die Uraufführung der Freilicht-Komposition „Der Blaue Klang“ von Johannes Wallmann im Unesco-Weltkulturerbe Wörlitzer Park bedacht worden.

Der Komponist hatte für das Stück 60 Gehminuten und 110 Verweilminuten eingeplant. (dpa)

Aachener Nachrichten 5.7.04

Unter den Bäumen des Klangs

Johannes Wallmann hat für den Wörlitzer Schlosspark eine weitläufige Musik komponiert

In gewisser Weise ahmt der Komponist Anlage und Bepflanzung des Parks mit Musikern nach, den großen Sichtachsen entsprechen Klangachsen.

Wallmann hat den Park in neun Klang-Areale unterteilt, denen in der Komposition neun „Halbsätze“ entsprechen, musikalische Einheiten, die wiederum in drei unterschiedlichen Abfolgen zusammengestellt sind.

„Der Blaue Klang“ verlässt ganz entschieden das Modell einer neuen Musik, die in geschlossenen Räumen die mit dem Material verbundenen Fragen verhandelt. Wallmann sucht ein reines Klingen. Dessen Musiker sind nicht mehr expressive Subjekte wie in der Kammermusik, oder Hersteller eines Außerordentlichen wie in der Symphonik, sondern Ausführende, die Kraft ihrer Lungen, Arme und Finger die einzelnen Töne einer topographisch komplex notierten Harmonie erzeugen, deren Zusammenhang der Komponist wie aus der Vogelperspektive kennt.

Zu hören sind Harmonien, charakteristische Intervalle, Grundtöne, fassliche Formeln, unter deren variierendem Fortschreiten man die Zeit bald vergisst. Man kann sich diese Landschaftsmusik buchstäblich erwandern, man hört das Spiel von „Ruf“ und „Antwort“, man behört sich die klanglichen Strukturen von verschiedenen Seiten; bei der Generalprobe am Donnerstag formte der Westwind den Klang noch einmal auf seine Weise. Und dann kommt es wirklich zu einer romantischen Entgrenzung der Wahrnehmung: Ein schwarzer Schwan schwimmt neben dem Boot der Baritone, eine weiße Ente begleitet das der Geigen; von den Elbauen mischt sich das Geläut von Kuhglocken in den Klang. Die über dem See untergehende Sonne durchkreuzt die Klangachse mit ihrem Gold. Ein Kuckuck ruft, ein Düsenflugzeug brummt, Blätter rauschen, vor dem Gotischen Haus schreien kehlig die Pfauen ins Spiel verstreuter Violinen.

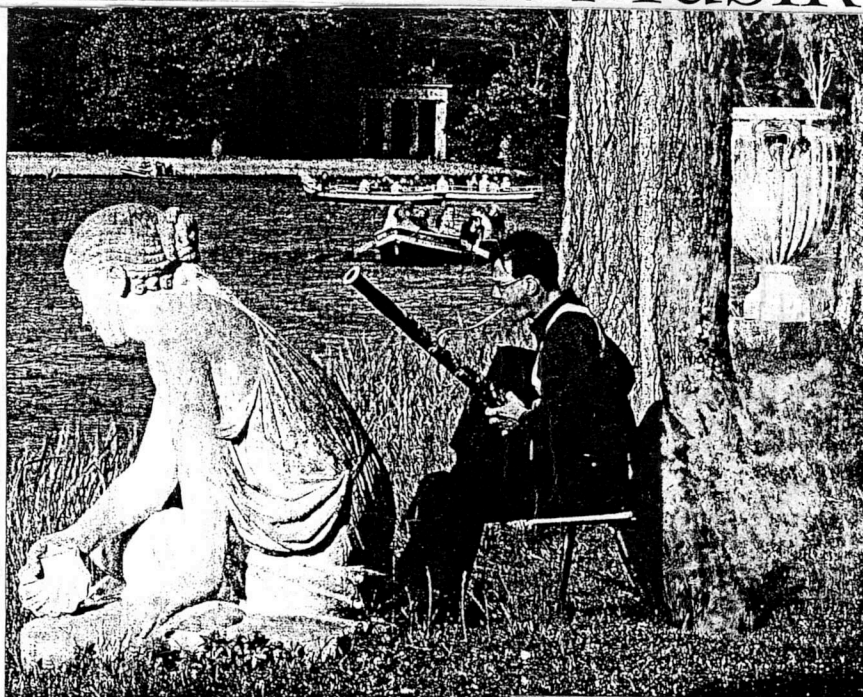
Die Gärtner der Musik

Von unserem Redakteur
ANDREAS HILLGER

Wörlitz/MZ. Am Schwanenteich klagt eine Klarinette, bis ihr der Wind ein Echo aus fernem Schilf herüberträgt. Am Kleinen Walloch säumen drei Flöten das Ufer, während auf dem Teich zwei Geigen-Gondeln ihre Bahnen ziehen. Und über der Goldenen Urne singt eine Sopranistin, zu deren Füßen Violentöne kreisen. Es ist ein seltsamer Zauber, der an diesem Abend über den Wipfeln und Wassern des Wörlitzer Gartens liegt. Es ist „Der Blaue Klang“, der die Stille fordert.

Dass der Hörer dabei selbst zum Tonsetzer wird, der sich aus kurzen Phrasen und Intervallen ein eigenes Klang-Erlebnis modelliert, hat Methode – ebenso wie die Unmöglichkeit, alle neun ertönenden „Halbsätze“ in ebenso vielen „Klang-Arealen“ zu erleben.

Eben darin liegt auch die Übereinkunft zwischen Klang und Park: Wallmann pflanzt seine Musik mit derselben perspektivischen Sorgfalt, die ein guter Gärtner bei der Gestaltung seiner Anlagen aufwendet. Dabei nimmt er in Kauf, dass einige der Klänge nur als Hintergrund für andere, stärkere oder naheliegendere Reize wahrgenommen werden. In Wörlitz, wo Sichtachsen den Blick behutsam kanalisieren, wird dieses Prinzip überdeutlich. So gibt es Horachsen, an



An der „Muschelsucherin“ musiziert ein Fagott für das Publikum im

Mitteldeutsche Zeitung 5.7.04

„Der Blaue Klang“ uraufgeführt

Wörlitz (dpa) • Mit viel Beifall ist die Uraufführung der Freilicht-Komposition „Der Blaue Klang“ von Johannes Wallmann am Sonnabend im Wörlitzer Park bedacht worden...

Norddeutsche Neueste Nachrichten, 5.7.04